

Podium für junges Filmschaffen

An den Innerschweizer Jugendfilmtagen wurden 60 Filme einer Jury vorgestellt

LUZERN – Ein Podium für junges Film- und Videoschaffen soll mit den Innerschweizer Jugendfilmtagen, die in diesem Jahr zum zweitenmal im Jugend- und Freizeithaus «Wärchhof» in Luzern über die Bühne gingen, errichtet werden. Von Mittwoch bis Samstag wurden rund 60 Trick-, Experimental-, Dokumentar- und Spielfilme von 48 Filmern und Filmern dem Publikum und einer vierköpfigen Jury vorgestellt. Gestern wurden die Preisträger bekanntgegeben.

B.P. «Wir wollen mit dieser Veranstaltung jungen und jüngeren Filmemacherinnen und Filmemachern die Möglichkeit geben, an die Öffentlichkeit zu treten, ihnen ein Podium schaffen, wo sie und ihre Arbeit kritisch betrachtet werden», beschreibt Hugo Köppli, der als Projektleiter im «Wärchhof» für die Organisation der Veranstaltung zuständig war, den Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. Den jungen Filmern bietet sich die Möglichkeit, sich mit dem Publikum auseinanderzusetzen, Vergleiche mit anderen Jungfilmern zu ziehen sowie Erfahrungen auszutauschen. Jurymitglied und Theaterpädagogin Lisa Bachmann un-

terstreicht die Wichtigkeit des direkten Kontakts zwischen Jungfilmern und Publikum: «Es ist zwar hart für den Filmern, wenn die Leute aus dem Saal rausgehen. Aber von diesen Publikumsreaktionen können die Filmern nur profitieren.»

Breites Spektrum an Filmen

Wichtig erscheint Hugo Köppli, dass an den Jungfilmern alle eingesandten Filme gezeigt werden, die entweder über die Leinwand oder den Bildschirm flimmern. «Wir wollten uns nicht anmassen, die Filme vorselektionieren, wie es an vielen Filmfestivals sonst üblich ist», ergänzt Hugo Köppli. Zum Unterschied zu den Zürcher Jugendfilmtagen, den zweiten expliziten Jugendfilmtagen in der Deutschschweiz, wurden die Wettbewerbsbedingungen bewusst möglichst offengelassen. «In Zürich beschränkt sich die Dauer eines Filmes auf 25 Minuten. Der kürzeste Film hier dauerte zwei Minuten und der längste zwei Stunden», erzählt der Projektleiter. Die Organisatoren wollten für ein möglichst breites Spektrum von vielen Filmen offen sein, indem alle nur erdenklichen Varianten des filmischen Schaffens einbezogen sind. Einzige Einschränkungen



«Warten auf Susi» des Basler Jungfilmers Pascal Verdosci war einer der vielen Spielfilme, die am Samstagabend dem Publikum vorgestellt wurden.

und das Alter der Filmern und Filmern, die nicht älter als 26 Jahre sein dürfen, sowie das Alter des Films (Jahrgang 1986) – eine Garantie für die Aktualität der Veranstaltung. Im Gegensatz zu der letztjährigen Veranstaltung sind die Jugendfilmtage neu von zwei auf vier Tage verlängert worden und bieten so etwas längere Verschnaufpausen. Ausserdem werden die Kategorien Trick- und Experimentalfilm getrennt bewertet.

Grosses Publikumsinteresse

Hugo Köppli freut sich über die rege Teilnahme an diesen Jugendfilmtagen: «Rund 50 Filmern und Filmern aus der ganzen Schweiz haben ihre Arbeiten eingesandt.» Auch die Innerschweiz ist mit acht Filmern, darunter einer Sekundarklasse aus Brunnen, im «Wärchhof» vertreten, und sogar drei deutsche Filmern beteiligten sich an dieser Veranstaltung. Grosses Interesse an den Jugendfilmtagen zeigte auch das Publikum. Die Filmvorführungen seien immer gut besucht gewesen, freut sich Hugo Köppli zu berichten.

Wenige Frauen und kein Liebesfilm

Beurteilt wurden die Kategorien

Trick- und Experimental-, Dokumentar- und Spielfilm von einer vierköpfigen Jury (Lisa Bachmann, Jugendhausleiterin und Theaterpädagogin; Edwin Beeler, Filmern; Daniel Frischherz, Jungfilmern und Teilnehmer der letztjährigen Filmtage; Manfred Hartmann, filminteressierter Laie). «Vorerst entscheiden wir völlig subjektiv, nach Gefühl. Der Film soll etwas auslösen, betroffen oder lachend machen», sagt Lisa Bachmann. Dann erst wird die Technik beurteilt. Die Jury wollte auf keinen Fall unter dem Druck beurteilen, unbedingt Preise zu vergeben. «Nicht in jeder Kategorie muss es einen ersten Preis geben», legt Lisa Bachmann fest. Ob die Jungfilmern nun einen Preis bekommen oder nicht, die Jugendfilmtage sind auf jeden Fall ein Ansporn zum Weiterfilmen. Auch im nächsten Jahr sollen wieder Jugendfilmtage im «Wärchhof» über die Bühne gehen. Zuvor muss aber noch ein Projektleiter oder eine Projektleiterin gefunden werden, welche die Organisation übernimmt. Lisa Bachmann stellt schon einige Änderungen zur Diskussion: «Viele Filme sind viel zu lang. Vielleicht können wir im nächsten Jahr die Filmdauer auf 45 Minuten beschränken», schlägt sie vor.

■ Geld- und Publikumspreise auch für Innerschweizer

LUZERN – B.P. Die Qual der Wahl stellte sich für die Jury bei der Preisvergabe. Immerhin winkten für die Sieger Geld- und Publikumspreise in Naturalien zwischen 350 und 750 Franken, die unter anderem von den Kantonen Luzern, Schwyz, Ob- und Nidwalden gestiftet wurden. Auch einige Innerschweizer gehören zu den Preisträgern: Kat. Trickfilm: 3. Preis: Omar Lahyani aus Zug («Robinson Cra-

zy»); Förderpreis gross: Claudius Gentina aus Luzern («You are the food»); Kat. Spielfilm: 1. Preis: Till Gmür aus Luzern («Eine neue Begegnung»); Förderpreis gross: Franz Kälin aus Einsiedeln («Telefon»); 3. Sek. c Brunnen («Salü, was machsch hüt?»); Publikumspreise in Naturalien: Trickfilm: Claudius Gentina aus Luzern («You are the food»); Spielfilm: Franz Kälin aus Einsiedeln («Telefon»).

Gestern gingen im «Wärchhof» die 2. Innerschweizer Jugendfilmtage zu Ende

Ernsthafte Bemühungen zur Eigenständigkeit

«Mehr als zufrieden» zeigen sich die Veranstalter über den erfolgreichen Verlauf der 2. Innerschweizer Jugendfilmtage, an denen von Mittwoch bis gestern Sonntag an die 60 Filme und Videos aus dem jungen Schweizer Filmschaffen zu sehen waren. Das Publikum beschränkte die Veranstaltung praktisch ausnahmslos ein volles Haus. Von der gewissenhaft urteilenden Jury bewertet, darf sich im Wettbewerb auch ein Luzerner Beitrag unter die Filmsieger einreihen.

Solches ist selbstredend immer auch, mit mehr oder weniger Gewicht, an Veranstaltungen junger und jüngerer Filmern zu beobachten: wacklige, unscharfe, unterbelichtete Bilder, eine «schlorrige» Montage, in die Länge gezogene Gags oder sonstige Einfälle, die sich totlaufen und selbst beim geduldigsten Publikum das Gefühl von Langeweile hervorrufen. Was nebst diesem allgemeinen Eindruck an Veranstaltungsort «Wärchhof» ebenfalls aufgefallen ist, sind die zahlreichen, als Homagen gedachten Nachahmungen bekannter Kinomythen und die witzigen Blicke auf die «heiligen» Fernsehwerbepost.

James Bond im Taschenformat

Nicht selten geraten solche Streifen «à la ...» zur Parodie, entzuppen sie sich

als unfreiwillig komisch. Dabei wird an Aufwand wenig gespart, erinnert man sich an Beispiele mit Stunts, Special Effects, wild-verwegenen Verfolgungsjagden im Auto oder gar mit Helikopterflügen. Fast wie «rechts», wie im «grossem» Kino, konnten Western, «James Bonds» oder «Indiana Jones» quasi im Taschenformat gesehen werden. Fröhliche Dilettanten sind noch viele am Werk.

Ein anderes sind die vielen ernsthaften Bemühungen, im Medium Film Eigenständigkeit zu beweisen. Während die einen ihrem Ideenreichtum freien Lauf geben, verstehen es andere, die Ökonomie der filmischen Mittel gut im Griff zu haben. So entstehen Filme, die die Bildsprache für einen angemessenen Ausdruck gelungen nutzen. Kleine Geschichten können stringent im Bild erzählt werden, oder engagierte Inhalte finden eine dem Medium entsprechende Vermittlung.

Preisverteilung mit einem «Abers»

Die Jury hat ob der Fülle und Verschiedenheit der Beiträge keine leichte Arbeit gehabt. Gerne hätte sie da und dort den noch einzuführenden Preis einer goldenen Schere verteilt (Preislinde), ansonsten hat sie aber konkret urteilen müssen, manchmal mit einem «Abers»: Preise wurden verteilt, aber mit

einem guten Ratschlag an den Filmern, dieses oder jenes beim nächsten Mal besser zu machen.

Keinen ersten Preis weist die Kategorie «Trickfilme» auf. Ein Förderpreis ging für «You are the food» an den Luzerner Claudius Gentina (1968), der auch noch in der Publikumsbewertung obenauf schwang. Bei den Experimentalfilmen wurde ein «Einkommalförderpreis, kein «richtiger» erster, eingeführt, der an den 21-jährigen Genfer Philippe Chapel («Cat's Shake») ging. An erster Stelle gewürdigt wurde bei den Dokumentarfilmen das Videoband «Zür-Vision» von Remo Michel (1961, Zürich). Laut Jury wurde bei den Spielfilmen im Vergleich zum letzten Jahr ein «enormer Niveauanstieg» vermerkt. An der Spitze finden sich ex aequo gleich zwei Sieger. Andres Furler (1961) aus Thalwil erhielt für seinen intelligent gemachten Film-in-Film-Krimi «Atlantimavas» ebenso einen ersten Preis wie der 16-Jahre Junger Till Gmür für «Eine Neue Begegnung».

Unter keine der vorgesehenen Wettbewerbskategorien fielen die auch eingesandten Videoclips, für die ein Spezialpreis vergeben wurde. Der Sieger heisst René Hagi (1962, Biel), sein Clip «Rush in hours» (mit der Gruppe «Short Story») Urs Hangartner

2. Innerschweizer Jugendfilmtage im Wärchhof

Jungfilmern erregen Interesse

Einen vollen Erfolg konnten die zweiten Innerschweizer Jugendfilmtage im Jugend- und Freizeithaus Wärchhof bereits zum Start am Mittwoch verbuchen. 60 Interessierte, darunter nicht nur Jugendliche, verlangten Einlass. Visioniert wurden am Eröffnungabend Trick- und Experimentalfilme.

(Sch) Was ein echtes Festival ist, das kennt «Vorbereitungstechnik» bis zum letzten Moment. Auch der Veranstalter der Innerschweizer Jugendfilmtage, der Student Hugo Köppli, blieb von Kopfzerbrechen nicht verschont. Eigens für diesen Anlass hatten er und Helfer eine «Leinwand» gewässelt. Doch das Ding wollte bei der Probe am Nachmittag einfach nicht hell genug leuchten. Die Vermutung, dass es am Projektor liegen könnte, brachte zusätzlichen Stress, denn 16-mm-Lichtkanonen finden sich nicht an jeder Strassenecke. Eilends wurde ein Kurier zur Ersatzbeschaffung nach Zürich geschickt. Langes Warten macht Tüftler – und ein solcher fand heraus, dass lediglich die Lampe schräg eingesetzt war. Die ganze Aufregung umsonst.

Angenehmere Aufregung dann am Abend. Stracks mussten zusätzliche Stühle aufgestellt werden, um dem über Erwartung grossen Publikumsandrang nachzukommen. Vier Trickfilme, einen Spielfilm und 16 Experimentalfilme führte der Operateur Köppli vor. Doch an Nachtruhe war noch lange nicht zu denken, zumal es die vierköpfige Jury (siehe auch «Vaterlands» vom 6. Oktober), mit «er»-bewertung diskussionsfreudig sehr genau nahm, konkret bis in den Donnerstagmorgen drei Stunden lang. Die Entscheide veröffentlichten wir nach der Verleihung der Preise in der Montag-Ausgabe.

Eine Bilanz zum Eröffnungabend zog Hugo Köppli im Gespräch mit dem «Vaterland» insofern, als er eine Publikumsstimme für erwünschte weitere Festivalauflagen zur Diskussion stellen mochte. Diese ist der Meinung, dass eine Anbahnung derselben Kategorie, in diesem Falle Experimentalfilme, den Zuschauer allzu strapazieren. Mehr Zeit, um die einzelnen Filme einwirken zu lassen, wird gefordert, und als Vorschlag eine Block-Aufteilung, die spielsweise an einem Abend je drei

Trick-, Experimental- und Spielfilme zu zeigen.

Um dem Jury-Entscheid nicht zu vorzukommen, wollte Köppli über inhaltliche und formale Qualitäten keine Aussagen machen. Rein subjektiv aber besonders gefallen habe ihm bezüglich Schnitt, Musikeinsatz und Idee der Experimentalfilme «Cat's Shake» von Philippe Chapel (eine abenteuerliche Phantasia um einen TV-Zuschauer, der im Bildschirm landet und von seiner Katze via Fernbedienung «ausgeschaltet» wird). Allgemein bedauert Hugo Köppli, dass diesmal nur gerade vier Trickfilme (1986: sieben) im Wettbewerb sind.

Von ihm unterstützt wird auch der Jury-Beschluss, dass die im letzten Teil gezeigten Arbeiten – als Experimentalfilme zwar eingereicht, entpuppten sie sich aber als eigentliche Video-Clips – nachträglich noch gesondert mit einem Spezialpreis bewertet werden. Heute Freitag (ab 18 Uhr) gehen Samstag (ab 13 Uhr) der langen ausschliesslich Spielfilme zur Vorführung.